**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

**Band:** 11 (1917)

Heft: 8

Rubrik: Rundschau

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Rundschau.

Der Papst als Friedensstifter. Die Friedensnote des Papstes erscheint im Augenblick des Redaktionsschlusses. Daher können wir

ihr nur ein paar kurze Bemerkungen widmen.

Wir empfinden diese Aftion des Papstes als wichtig und bedeutsam. Daß sie den Krieg unmittelbar zum Stillstand bringen werde, ist nicht zu erwarten. Aber davon hängt ihr Wert auch nicht aussichließlich ab. Sie wird einen starken Beitrag an die Friedensatmosphäre bilden, aus der eines Tages der Friede hervorgehen wied. Vor allem aber erscheint uns im höchsten Grade wichtig, daß nun auch die katholische Kirche durch den Mund des Papstes sich zu der Förderung einer Abrüst ung zu Wasser und zu Lande, zu der Ersetzung des Machtprinzips durch das Rechtsprinzip im Zusammenleben der Völker und damit zum Glauben an die Möglichkeit einer baldigen Beseitigung des Krieges bestennt. Sie schließt sich also dem Pazisismus und Sozialismus wie der Wilsonschen Botschaft an.

Daß dies ein Ereignis von gewaltiger Tragweite ist, läßt sich doch wohl nicht leugnen. Es sucht in der Geschichte der Kirche seinesgleichen. Nicht daß die Haltung des Papsttums absolut neu wäre,
es hat namentlich im Mittelalter ähnliche Bestrebungen verfolgt; aber
diese sind seit vielen Jahrhunderten zurückgetreten und jedenfalls noch
nie in solch konkreter Form gemacht worden. Nun sehlt bloß noch
das logisch und religiös gleich notwendige Zugeständnis, daß diese
Abrüstung auch eine innerliche sein und daß es darum immer mehr
Menschen geben muß, die nicht mehr Krieg sühren können und

daraus die praktischen Folgerungen ziehen.

Für den Protestantismus ist es eine nachdenkliche Tatsache, daß es ausgerechnet im Resormationsjahr der Papst sein muß, der einen zum Heil der Welt notwendigen Schritt tut, für den der Protestantismus nicht den Geist und die Kraft gehabt hat. Diese Tatsache allein wäre geeignet, die Resormationsseier zu einer Bußseier zu machen. Denn es handelt sich hier um keinen Zufall. Der Protestantismus ist einer solchen Tat nicht etwa bloß darum unfähig, weil er keine einheitliche äußere Spize und Organisation hat, sondern weil ihm überhaupt der Geist des echten christlichen Universalis = mus verloren gegangen und weil er den Weltmächten, mit denen er sich von Ansang an zu stark verbündet hatte, zulezt gänzlich versfallen ist.

Wir möchten deswegen die Tat des Papstes religiös doch nicht allzuhoch einschäßen. Man kann mit Recht fragen, warum sie nicht schon vor drei Jahren erfolgt ist. Damals hätte sie ungleich mehr Mut und Glauben bewiesen, als heute, wo sie Wahrheiten ausdrückt, die inzwischen in Blut und Grauen zu recht allgemein anerkannten geworden sind. Es zeigt sich eben auch hier, daß das Papstum und

und damit der ganze Katholizismus als Organisation, d. h. als Kirche nicht sowohl darauf angelegt sind, Organe des kämpfenden, sich der Welt entgegenstämmenden, prophetischen Gewissens zu sein, sondern mehr darauf, anderswo entstandenes neues Leben zu sanktivenieren. Jenes Erste wäre Aufgabe eines echten und lebendigen Proetestantismus, wie ihn, wenn auch noch nicht in der allerhöchsten

Form, Präsident Wilson vertreten hat.

Auch muß bei dieser Gelegenheit bemerkt werden, daß das Papstum in diesen Jahren zu vielem geschwiegen hat, wider das es seine Stimme hätte erheben müssen und daß wir die Art von Neutralität, die die Note atmet, so wenig zu der unsrigen machen können, als die der Zimmerwaldleute. Es gibt eine Neutralität, die es sich mit der Stellungnahme im Kampse zwischen Gut und Böse, Gott und Welt zu leicht macht. Man mag weiter einwenden, daß der päpstlichen Aktion wohl nicht nur rein ideale, religiöse, sondern auch kirchenpolitische Gründe großen Stils zu Grunde liegen. Wir sind zu lange daran gewöhnt worden, daß bei den Handlungen der Kurie die kluge Machtrechnung eine entscheidende Kolle spielte, als daß wir dis auf weiteres sie als ganz lauteres Gold einnehmen könnten. Erst ein leidenschaftliches, in den Augen der Welt törichtes und der eigenen Machtstellung schädliches Eisern um Gottes Recht und Wahrsheit könnte uns von diesem tieswurzelnden Mißtrauen völlig befreien.

Selbstverständlich ist das Versagen des Protestantismus durch die Mängel des katholischen Systems nicht entschuldigt. Die Friedensbotschaft des Papstes aber bleibt trop allen notwendigen Vorbehalten ein Markstein der Geschichte, dessen wir uns von Herzen freuen. L. R.

# Erklärung.

Aus den Zeitungen erfahren wir, daß aus der Schweiz eine Nachahmung der "Frankfurter Zeitung" nach Deutschland geschmuggelt worden sei, worin u. A. auch ein Abdruck aus den "Neuen Wegen" stehe. Dies veranlaßt uns zu der Erklärung, daß wir selbstversständlich nicht nur mit der ganzen Sache nichts zu tun haben, sondern für einen solchen Zweck auch nicht die Erlaubnis zum Abdruck von Artikeln der "Neue Wege" gegeben hätten. Wir halten diese Benützung unserer Zeitschrift für Mißbrauch. Mag das Aufziehen einer fremden Flagge eine berechtigte Kriegslist sein oder nicht, so segeln doch wir nur unter der eigenen.

10. August 1917. Die Redaktion der Neuen Wege.

Redaktion: Liz. J. Matthieu, Ghmnasiallehrer in Zürich; C. Ragaz, Professor in Zürich; C. Stückelberger, Pfarrer in Winterthur. — Manuskripte und auf die Redaktion bezügliche Korrespondenzen sind an Herrn Ragaz zu senden. — Druck und Expedition von R. G. Zbinden in Basel.